

Schwarzwälder Bote, 11. Nov. 1989

Als ersten Schritt: Mahnmal

Im Gesprächskreis »Synagoge« angeregt

Haigerloch. Da es derzeit nicht danach aussieht, daß die Haigerlocher Synagoge schnell erworben und umgestaltet werden kann, will der »Gesprächskreis Synagoge« weiterhin den Gedankenaustausch pflegen. Beim jüngsten Zusammentreffen, bei dem Robert Frank über die Ausschreitungen gegen die Haigerlocher Juden vor 50 Jahren berichtete, ging es in der Diskussion zunächst um den beim letzten Gespräch von Stadtpfarrer Willi Kirchmann vorgebrachten Gedanken der Aufstellung eines Mahnmals.

Dabei ließen sich die Anwesenden des Gesprächskreises von der Sorge leiten, daß – wenn nicht ständige Zusammenkünfte vereinbart würden –, die Synagoge in Vergessenheit geraten könnte. Stadtpfarrer Kirchmann konkretisierte nochmals seine Vorstellungen, als ersten Schritt nicht nur in Form einer Tafel, sondern in Form eines Mahnmals das Gedenken an die Haigerlocher Juden aufrechtzuerhalten. Den Anwesenden ging es dabei vordergründig um die Erinnerung und das Gedächtnis an die ehemaligen jüdischen Mitbürger.

Alle Beteiligten bekamen bis zur nächsten Zusammenkunft mit auf den Weg, sich darüber Gedanken zu machen, in welcher Form ein solches Mahnmal gestaltet werden könnte. Dabei spielte in der Diskussion naturgemäß auch die Finanzierung eine Rolle. Die Anwesenden waren sich darüber einig, daß nicht die Stadt als Geldgeber hier in Frage komme, sondern vor allem die Bevölkerung zu Spenden aufgerufen werden sollte.

Klaus Schubert, als Federführender im Gesprächskreis, gab bekannt, daß ein Buch über die beiden jüdischen Friedhöfe Weildorf und Haigerloch in Vorbereitung sei und daß die nächste Zusammenkunft erst nach der offiziellen Buchvorstellung terminiert werden sollte.

Tafel für Kriegsgefangene

Tauziehen um Denkmal in Lehre jetzt beendet

Lehre (r/epd)
Jahrelang wurde in der Gemeinde Lehre (Kreis Helmstedt) um die Errichtung eines Mahnmals für die Opfer des Nationalsozialismus gerungen. Jetzt hat das Tauziehen ein Ende: Auf Initiative der evangelischen Kirchengemeinde wurde auf dem Friedhof eine Gedenktafel angebracht, die an die hier begrabenen sieben sowjetischen Kriegsgefangenen und zwei Zivilarbeiter erinnert. „Ihr Tod ist uns Mahnung. Sie starben in den Jahren 1942–1945 im Arbeitslager der Muna Lehre“, lautet die Inschrift.

In dem 1941 errichteten Arbeitslager östlich der Ortschaft waren etwa 250 Russen in Baracken untergebracht, die Zwangsarbeit in der Hee-

resmunitionsanstalt (Muna) leisten mußten. Nach Augenzeugenberichten wurden mindestens drei von ihnen bei Fluchtversuchen erschossen.

Den Vorschlag, den damaligen Opfern mit einem Mahnmal zu gedenken, hat die grün-alternative Wählergemeinschaft „Basisgruppe Leben“ bereits 1983 gemacht. Doch sowohl im Ortsrat als auch später im Gemeinderat wurde der Vorschlag verworfen. Beide Gremien, so der Ratsherr und Sprecher der Basisgruppe, Uwe Otte, wollten sich nicht der Vergangenheit stellen. Er begrüße es daher sehr, daß sich jetzt die Kirchengemeinde für die Anbringung der Tafel eingesetzt habe, „trotz vorhandener Widerstände im Ort“.

Aller-Zeitung, 17. 10. 89